
TOP OF THE POPS: POP ALS HALTUNG (TRISTESSE ROYALE)

Grundsätzlich geht es in Tristesse Royal (TR) um eine Inszenierung der Inszenierung in einer Inszenierung – wir haben es mit mindestens drei Dimensionen zu tun:

Der Protagonistenebene (die 5 Protagonisten des Buches inszenieren sich als „Popliteraten“ einer postmodernen Welt)

Der Leserebene (der Leser wird erst mit der Lektüre als ein bestimmtes Publikum hervorgebracht – und dementsprechend inszeniert)

Der Textebene (Das Setting im Adlon ist eine Art „Bühne“ – wie im Drama; daher *auch* eine Inszenierung)

Der Autorebene (hier inszenieren sich entweder ein oder mehrere Autoren als Popautoren, indem er/sie den Protagonisten die Rollen der „Popliteraten“ auf den Leib schreiben)

„Wir ficken auf der Bühne, sozusagen“ (S. 30)

1.) Reflexiv eingesetzte Pop-Merkmale

- **Authentizität:** „Wir, die wir hier sitzen, sind so unauthentisch, daß es sich gar nicht lohnen würde, uns zu re-modeln.“ (S. 137; vgl. auch S.61)
- **Rollenprosa:** „Kurze Zeit lang hatte ich bei unseren Gesprächen heute immer wieder das Gefühl, als fände das Denken in meinem Kopf, wenn ich mir, während ich zuhörte, eine Formulierung zurechtgelegt hatte, gar nicht mehr den Weg aus meinem Kopf heraus nach draußen. Unsere Gefahr ist gar nicht die Freundschaft, es ist die Rollenprosa. Vielleicht ist es auch die Form.“ (S. 56)
- **Ex-Zentrismus:** „Mein Wunsch nach Absention, die Sehnsucht, aus der Spirale heraustraten zu können und dann, von diesem Standpunkt aus [...] endlich klarer sehen zu können, was passiert.“ (S. 58)
- **Archiv:** „Wir vermitteln andauernd Werte.“ (S. 81) → vgl. Register
- **Ironie:** „Generell möchte ich feststellen, daß Selbstironisierung immer schlechte Produkte zur Folge hat. Selbstironisches Musikmachen oder anziehen sind möglicherweise immer noch erklärbar, aber nie wieder gut.“ (S.29; vgl. auch S.60)
- **Distinktion:** „Pop basiert gleichzeitig auf dem Prinzip des Ausschließens und des Konsens. Pop entsteht aus der Verschachtelung, aus dem Segmentieren und in einer Gegenbewegung, die dann wiederum vielen einleuchtet.“ (S. 27)

2.) Dekonstruktion/Konstruktion - Postmoderne Elemente in Tristesse Royale

Folgt man den konstruktivistischen Ansätzen der Soziologie (auch Literaturwissenschaft), befinden wir uns in einem Zustand, der sich Postmoderne nennt. In der Theorie bedeutet das, dass zuvor konstruierte Gegebenheiten nun – um ihre Entstehung nachvollziehen zu können – dekonstruiert werden (z.B. „Die Ordnung der Dinge“ => Foucault (S. 58), der auch im RT vorkommt). Ganz ähnlich finden wir dieses Procedere in RT – allerdings ohne den Anspruch, die gesellschaftlichen Realitäten verstehen zu wollen. Vielmehr geht es um Dekonstruktion der Dekonstruktion Willens. Hier wird zum Spaß alles auseinander

genommen, was sonst gesellschaftlich weitestgehend unhinterfragt bleibt (v.a. Medienberufe, Politik „Desillusionierung“ => Demo (S. 97)). Zudem thematisiert TR selbst den diskursiven Charakter gesellschaftlicher Grundlagen – und erzeugen daher diese selbst mit: genauso wie den Leser und die angebotene Identifikationsmaske mit Pop.

Diskurs-Merkmale:

- „Und aus dem Zitat dieser Zitate entsteht die Kultur um uns herum“ (S. 31)
- „Obwohl das Herbeischreiben, wie wir ja vorhin festgestellt haben, ja die Realität zur Folge hat.“ (S.85)

3.) Tristesse Royale als Drama

- Akt/Aufzug:** TR entspricht einer Komödie, da drei Akte
Ein Akt ist eine geschlossene Handlungs- und Sinneinheit:
1. Akt: Das Bild der Gesellschaft
2. Akt: Im Spiegel der Medien
3. Die Spirale
- Exposition:** Das Vorwort inkl. Der Seiten 16/17 dienen als „Vorspiel“, in welchem der dramatische Konflikt entwickelt wird. Figuren und Setting werden eingeführt.
- Personen:** „Über die Runde“ (S. 203)
- Szene/Auftritt:** geschlossene Kommunikationseinheit
- Deus ex machina:** Die Faxnachricht als Lösung des Konflikts (S. 154)
- Katharsis:** Die Reinigung wird selbst als „Stilmittel“ eingesetzt: vgl. S. 46, 57, 118, 160

è **Offenes Drama**

4.) Die Typen – exemplarische Sprecher

Benjamin von Stuckrad-Barre è das hinterfragende Nesthäkchen

„Musik interessiert von vornherein die Massen und ernährt deshalb auch mehr Künstler. Aber die Schlußfolgerung, weil Literatur nur wenige, aber gebildete Menschen interessiert, sei sie ein Wert an sich, finde ich falsch und elitär.“ (S. 79)

„Und wie kommt es dazu, daß es im deutschen Fernsehen mehr Journalisten-Darsteller gibt als Journalisten?“ (S. 84)

„Was haltet ihr von der arroganten These vieler sogenannter nachdenkender Menschen, daß das größte Problem unserer Gesellschaft die Bewußtwerdung ihrer selbst ist? Also je höher man sich in der Bewußtwerdungs-Spirale hinaufschraubt, desto unglücklicher wird man.“ (S. 145)

Christian Kracht è der stille, nüchterne Beobachter

„Das Thema ist das erste, das schon in jeder Generation diskutiert wurde. Unsere Antworten sind keine anderen als die der Menschen von Neunzehnhundertzehn.“ (S. 48)

„Quatsch. In Deutschland gibt es seit diesem Jahr keine Diskriminierung der homosexuellen Menschen mehr, seit in Hamburg die homosexuelle Ehe eingeführt wurde.“ (S. 90)

„Wir kommen nicht in die Hölle. Wir leben schon lange darin.“ (S. 183)

Eckhart Nickel è der pathetische Hypochonder

"Eckhart Nickel krempelt sich den Ärmel seines Hemdes von Ermenegildo Zegna hoch und legt sich die Gummimanschette seines Blutdruckmeßgerätes an. Routiniert pumpt er die Manschette mit dem angeschlossenen Handball zu einer prallen Wurst auf." (S.18)

"Lieber Joachim, was mich nicht schlafen läßt, ist vielmehr Angst. Nackte Angst [...] und die Aussicht, die wir nun, abwechselnd und in regelmäßigen Abständen, immer der Reihe nach, einer festen Ordnung gemäß, betrachten müssen, gibt den Blick frei auf ein bis dato unentdecktes Tal, eine Talsohle. Und in dieser Talsohle sehen wir nur uns." (S. 54)

"Der von unberechenbaren Schüben einer schwer zu diagnostizierenden Erbkrankheit geplagte Sportwagenfahrer lebt und arbeitet als freier Autor in Heidelberg." (S.203)

Alexander von Schönburg è der dekadente, spirituelle Aristokrat

„Rock ist die Antwort und Rock ist Christentum und all you need is love.“ (S.160)

„Für mich ist der einzige Weg aus der Spirale das Spirituelle.“ (S.161)

„Da wären wir wieder einmal beim Ennui unserer Generation. Ich sitze oft alleine vor dem Fernseher und schreie ihn an: »Make me laugh! Make me cry, you cunt!“, weil die Sehnsucht danach, die Langeweile zu brechen, unterhalten zu werden, so verdammt schwer zu befriedigen ist.“ (S. 34)

Joachim Bessing è ????

5.) Verhältnis zum Leser

- der Text als Publikumsbeschimpfung – **„Pervers ist, daß wir letztendlich genau das Publikum bedienen werden, das wir verachten [...] Wir können uns gar nicht davor retten, uns von diesem Publikum zu trennen.“** (S. 29)
- Absprache der Lesefähigkeit und gleichzeitig Zugeständnis dieser – **„Am schlimmsten ist, und das ist das einzige, was du in deiner grandiosen Charakteristik vergessen hast, daß sie nicht LESEN können. Das kann überhaupt kaum noch jemand. Ich meine jetzt nicht entziffern, ein Buch aufschlagen können, mit den Augen den Lauf der Buchstaben verfolgen, nein. [...] Lesen im Sinne von SEHEN, VERSTEHEN, über den Wortsinn und das Gesagte hinaus.“** (S. 66; Herv. i.O.)
- Erwartungen des Lesers:
 - a) Konfrontation mit der Negativdarstellung der Figuren
 - b) die einzelnen Charaktere schwer zu fassen
 - c) nicht radikal genug?

6.) Frage der Individualität und der Authentizität

- Selbstdefinition nur durch Abgrenzung möglich, nicht durch Selbstbeschreibung
- Hinterfragung des Ganzen durch Ironie, Sarkasmus, Zynismus - die eigene Welt wird „vernichtet“
- Authentizität als Glaubwürdigkeit è Konstruktion von „Zustimmbarkeit“
- gleichzeitig: Möglichkeit eines Imagebruchs
- Erkenntnis der gesellschaftlichen Falle der Individualisierung als Kollektivphänomen